



GOLFVERBAND LIECHTENSTEIN – Medienmitteilung 11/2017

Tapfer gekämpft, aber die Konkurrenz war übermächtig

Liechtensteins Golf-Nationalteam hat vergangene Woche bei der European Team Shield Championship in Bulgarien die angestrebte Medaille verpasst – die Konkurrenz aus den (grösseren) Nationen war im Vergleich zu den Vorjahren deutlich erstarkt. Zudem erwischten die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner in der Strokeplay-Runde nicht ihren besten Tag und kämpften in der Folge mit Lospech. Es resultierten die Ränge sieben (Herren) und elf (Damen). Nationalcoach Mario Caligari zieht dennoch ein positives Fazit: «Jede und jeder hat bis zum letzten Putt gekämpft – was bei den Herren auch belohnt wurde. Der Sportsgeist ist vorhanden. Es fehlte etwas Glück.»

Vaduz, 10. August 2017 – Vergangene Woche wurde im Pravets Golf Club (Bulgarien) die diesjährige European Team Shield Championship (ETSC) gespielt. Die beiden Teams des Golfverband Liechtenstein (GVL) waren mit grossen Ambitionen angereist, hatten die Herren 2015 und 2016 doch bereits jeweils den vierten Platz erreicht. Eine Medaille war das erklärte Ziel, wobei die GVL-Verantwortlichen bereits im Vorfeld eingeräumt hatten, dass man um die aktuelle Stärke der Konkurrenz nicht Bescheid wisse. Da Liechtenstein auch bei der ETSC zu den kleinsten Nationen gehört, musste damit gerechnet werden, dass die Konkurrenz aus einem deutlich grösseren «Spielerreservoir» schöpfen und Jahr für Jahr neue, junge Talente nominieren kann.

So war es denn auch. GVL-Nationalcoach Mario Caligari attestiert dem Bewerb eine markante Steigerung des golferischen Niveaus. Dass die Türkei dieses Jahr mit einem Herren-Team angetreten ist, dem ein Spieler mit Challenge-Tour-Erfahrung angehörte und das ein Team-Handicap von 0 (Liechtensteins Herrenmannschaft: 19) aufwies, spricht für das Turnier. Die Türken waren aber nicht die Einzigen, die in den letzten zwölf Monaten ihr Nationalteam umgestellt, verjüngt und sportlich deutlich verbessern konnten. Angesichts dieser Umstände ist Caligari mit dem Abschneiden seines Teams durchaus zufrieden: «Unsere Spielerinnen und Spieler haben innerhalb ihrer Möglichkeiten gespielt und vor allem bis zum allerletzten Putt gekämpft. Wenn die Konkurrenz aber so stark ist, wird es sehr schwierig.» Ausserdem habe man leider gemerkt, dass es den Liechtensteinern etwas an Turnierpraxis fehle, die man beispielsweise bei grossen nationalen Turnieren (in der Schweiz) sammeln sollte.

Herren: Pech im Strokeplay, Nerven wie Drahtseile

Die Liechtensteiner waren am ersten Tag etwas unglücklich ins Turnier gestartet. «Leider haben wir in der Strokeplay-Runde fünf Schläge verloren, die den Unterschied zwischen Platz fünf und Platz acht machten», so Caligari. Der achte Zwischenrang brachte die Liechtensteiner zwar in Flight A, wo um die Medaillen gespielt wurde, doch



bekamen es die GVL-Herren im Viertelfinale mit den topklassierten Türken zu tun. Zwar wehrten sich die Liechtensteiner in den Matchplays nach Kräften, doch der Gegner war übermächtig. Das galt eine Runde später auch für die Kroaten. Doch die GVL-Herren steckten nicht auf, gewannen im finalen Spiel gegen Zypern um Platz 7 das Doppel, und der erfahrene Sebastian Schredt behielt im Einzel die Nerven, lochte auf der 18 zum Sieg und damit zum siebten Schlussrang ein. «Angesichts des spielerischen Niveaus der Konkurrenten in diesem Jahr, war mehr als Rang sieben nicht realistisch. Das Team hat das Maximum erreicht», so GVL-Captain Ferdi Sele.

Sebastian Schredt war mit seinem Spiel zufrieden, haderte aber etwas mit dem fehlenden Glück – «die Birdieputts wollten nicht fallen» – und zollte den Gegnern Respekt – «wenn man nach 16 Löcher drei unter Par liegt und das Matchplay dennoch verliert, hat der Gegner gutes Golf gespielt». Etwas enttäuscht äussert sich Elias Schreiber: «Ich bin mit einem Triplebogey in die Strokeplay-Runde gestartet, mit drei Birdies zurückgekommen und habe dann auf der Zehn nochmals ein Triplebogey kassiert, von dem sich mein Score leider nicht mehr erholte.» Was ihm gefallen hat: «Der Sieg gegen Zypern am letzten Tag war Klasse. Das ganze Team hat gekämpft, jeder hat sein Bestes gegeben.»

Lospech für die Damen

Das Damen-Team war mit dem Ziel zumindest Flight A zu erreichen und um die Medaillen kämpfen zu können, nach Bulgarien gereist, erwischte nach vielversprechender Proberunde aber einen denkbar schlechten Start ins Turnier. «Wir haben in der Strokeplay-Runde nicht unser bestes Golf gespielt», resümiert GVL-Ladies-Captain Christine Tinner-Rampone. Aber auch sie zollt der Konkurrenz Respekt: «Es waren dieses Jahr sowohl mehr Damen-Teams am Start, als auch das sportliche Niveau deutlich höher als 2016. Einige Teams sind mit jungen, vielversprechenden Spielerinnen angetreten.» Die Aufgabe, sich für Flight A zu qualifizieren, «wäre auch selbst dann nicht ganz einfach gewesen, hätten wir alle einen sehr guten Tag erwischt», so Christine Tinner-Rampone.

In den beiden abschliessenden Matchplay-Begegnungen hatten die Liechtensteinerinnen dann zweimal Lospech. GVL-Team-Leaderin Anna Kristina Eggenberger musste sowohl gegen Luxemburg wie auch gegen Litauen jeweils gegen die stärkste Spielerin der gegnerischen Mannschaft antreten. Sie verlor gegen Luxemburg am 18., gegen Litauen erst am 19. Loch – und das mit einem Par. Eggenberger war nach den verlorenen Matchplays zwar enttäuscht, konnte der Woche aber auch Positives abgewinnen: «Ich bin zufrieden mit der Entwicklung meines Spiels über die vier Tage. Die Unterstützung durch das gesamte Team war auch mental eine gute Erfahrung für mich.» Ihre Team-Kollegin Lisa Sele äussert sich ähnlich: «Ich habe gut gespielt und das gesamte Team hat gut gekämpft. Wir haben viele Erfahrungen gesammelt.» Was aber auch sie feststellen musste: «Die anderen Teams waren einfach stärker.»

Golfverband Liechtenstein
Postfach 264
9490 Vaduz
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN
T +423 232 19 91
F +423 232 19 92
info@golf-verband.li
www.golf.li



Bildlegende:

Sie haben Liechtenstein bei der European Team Shield Championship in Bulgarien vertreten: Mario Caligari (Nationalcoach), David Sele, Christine Tinner-Rampone (Ladies Captain), Elias Schreiber, Anna Kristina Eggenberger, Fabian Schredt, Lisa Sele, Sebastian Schredt, Irene Eberle und Ferdi Sele (non playing Captain, von links).